



## AUS DEM INHALT:

10 Jahre Pflegewissenschaft  
Außergewöhnliche  
Forschungsförderung  
Demokratie leben lernen  
Ein Richter sieht rot

## ZEITUNG DER EVANGELISCHEN FACHHOCHSCHULE DARMSTADT

Von einem Hochschulpräsidenten wird kolportiert: „Ich bin für Ranking, wenn meine Hochschule im oberen Drittel auftaucht.“ Erst war der Spiegel auf dem Markt, dann der Stern zusammen mit dem Centrum für Hochschulentwicklung, die ein Ranking der verschiedensten Studiengänge veröffentlichten.

### Ranking macht Image

Und als der Studiengang Soziale Arbeit zunächst im Spiegel auf Platz 6 und dann im Stern auf dem Spitzenplatz landete, zeigte dies auch Wirkungen. Die Zahl der StudienbewerberInnen stieg deutlich an. Aber auch nach Innen wurde dieses Ergebnis von der Verwaltung zur Kenntnis genommen. Und die ProfessorInnen ließ diese Botschaft trotz aller Skepsis am Verfahren nicht unbeeindruckt.

wissenschaften einsortiert und die Besonderheit der Konzentration auf soziale Studiengänge wie auch bei entsprechenden anderen kirchlichen Fachhochschulen nicht berücksichtigt. Entsprechender Punktabzug wird auch durch einen Männerbeauftragten nicht reguliert werden können.

Dass solche Ergebnisse Image bilden, kann zum Beispiel an einem Vorgang auf der diesjährigen Hobit abgelesen werden, bei der es auf dem Presserundgang hieß: „Und jetzt kommt die Elitehochschule“. Natürlich liegt hier ein Verweis auf die aktuelle Situation drin, aber auch eine Anmerkung zur Sonderstellung der EFH. Der Berliner Soziologe Alexander Schuller nennt vier Komponenten als Nährboden für eine besondere Hochschule: Tradition, Verantwortung, Leistung, Stolz. Wenn man diesen Komponenten nachgeht, wird sichtbar, dass die EFH auf eine lange Geschichte von Vorgängereinrichtungen verweisen kann und keine Neugründung ist. Es fällt auf, dass die



Wenn jetzt das Kompetenzzentrum „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ gefördert vom entsprechenden Bundesministerium ein Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten vorlegt, dann wird unter den berücksichtigten 126

Fachhochschulen natürlich auch nach der EFH gesucht. Es wurden 11 Ranggruppen gebildet und die EFH Darmstadt findet sich in der 3. Ranggruppe als beste hessische Fachhochschule. Dabei liegt sie in vier von fünf „Disziplinen“ in der Spitzengruppe, bei den Professorinnen (Platz 4) und beim hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal (Platz 10). Nur bei den Studierenden wird die EFH zur Schlussgruppe gezählt, weil das Verhältnis von Männern : Frauen nicht ausgeglichen, sondern mit 76,3% Frauen Schiefelage habe. Hierbei wurde die EFH unter Kunst-

### Tradition, Verantwortung, Leistung, Stolz

Verpflichtung auf das Evangelium unter den Lehrenden und MitarbeiterInnen ein gesteigertes Maß an Verantwortung freisetzt und das Soziale gegenüber einer Individualisierung betont wird. Wenn die Hochschulrektorenkonferenz die EFH zu den Hochschulen mit den stärksten Notenanforderungen zählt und wenn die Träger der sozialen Arbeit und des Gesundheitswesens die AbsolventInnen der EFH schätzen, dann kann unter denen, die jeweils aktuell die Hochschule repräsentieren, sowohl Innen wie Außen Stolz aufkommen.

Lernpsychologen kennen den Rosenthaleffekt, der besagt, dass Schüler leisten, was Lehrer von ihnen erwarten. Hochschulranking löst möglicherweise auch einen stabilisierenden Effekt aus: EFH leistet, was zustimmende LeserInnen von Rankings erwarten. So gesehen: angenehme Nebenwirkungen, die da auf dem Beipackzettel stehen. ■

Sozial im Doppelpack: Geld raus - Geld rein



Prof. Dr. Johannes Stehr wurde im Wintersemester 2003/04 als Professor für Soziologie berufen. Zuletzt hatte er eine Vertretungsprofessur für Soziologie an der Fachhochschule Darmstadt. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der Soziologie sozialer Ausschließung: Er beschäftigt sich hier sowohl mit den Konflikt- und Ausschlusssituationen, die Akteure zu bewältigen haben („Ethnographie der Konfliktbearbeitung und Ausschließungsbewältigung“), als auch mit den gesellschaftlichen und institutionellen Reaktionen auf abweichende Formen der subjektiven Bewältigung. Praktisch tätig war er vor allem im Bereich der Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe, in der er im Rahmen von Qualitäts- und Organisationsentwicklung Praxisforschung und Evaluation miteinander verbunden hat. ■



Prof. Dr. Renate Zitt, Diplom-Diakoniewissenschaftlerin und Pfarlerin der Evangelischen Landeskirche in Baden ist seit Oktober 2003 Professorin für Religionspädagogik / Gemeindepädagogik im Fachbereich Aufbau- und Kontaktstudium. Ihre Biografie weist Tätigkeiten in einem Altenpflegeheim und in der gemeinwesenorientierten Altenhilfe sowie als Mitarbeiterin am Diakoniewissenschaftlichen Institut an der Universität Heidelberg auf. Ihre Promotion bewegte sich an der Schnittstelle von Diakonie und Sozialpolitik. Ihr Interesse liegt bei einer biographisch und lebensgeschichtlich orientierten Theologie in interdisziplinärer Ausrichtung und in der Fokussierung auf Bildungsfragen. Ein Forschungsschwerpunkt bearbeitet den Bereich „Kirche und Erinnerungskultur“. ■



Heide Remmele ist die erste Auslandskoordinatorin und Hochschulleitungsassistentin an der EFH. Nach ihrer Ausbildung zur Übersetzerin für Englisch und Spanisch studierte sie berufsbegleitend Anglistik und Erziehungswissenschaft in Heidelberg. In dieser Zeit arbeitete sie in der Verwaltung des Theologischen Seminars in Heidelberg. Parallel dazu engagierte sie sich in internationalen Studierendenaustauschprojekten. In den vergangenen drei Jahren war Frau Remmele als wissenschaftliche Mitarbeiterin



am Erziehungswissenschaftlichen Seminar Heidelberg in empirischen Forschungsprojekten auf dem Feld der beruflichen Weiterbildung beschäftigt. An der EFH möchte sie vor allem das Auslandsamt als Einrichtung für auslandsinteressierte Studierende und Lehrende institutionell verstärken. Öffnungszeiten: Mo - Fr: 9 - 11 Uhr, Di und Do 14 - 16 Uhr. (Zimmer RE 8, Tel. 87 98 33) remmele@efh-darmstadt.de ■

ENWISS ist die Abkürzung für das Netzwerk Wissenschaft, dem die EFH beigetreten ist. Ziel ist die wechselseitige Evaluation. Bei der EFH stehen die beiden Studiengänge des Fachbereichs Sozialarbeit / Sozialpädagogik, nämlich Soziale Arbeit und Inclusive Education, auf dem Prüfstand. Sie ist mit der TH Friedensau und der FH Frankfurt in einer Gruppe. Die vier Zielsetzungen:

## ENWISS kommt in Fahrt

- In welchem Maß werden die qualitativen Ziele der Studienordnung erreicht?
- Welche Stärken und Schwächen weist die Modularisierung der Studienordnung „Soziale Arbeit“ im Vergleich zu „Inclusive Education“ auf?
- Welche positiven und negativen Folgen hat das Studium in einem und/oder zwei Studienstandorten?
- Soll E-learning als „blended learning“ angeboten werden?

Der EFH-Kommission gehören Iris Bruckner vom Praktikumsamt, Elke Hechler und Gundolf Schmall als studentische Mitglieder sowie von den Lehrenden Prof. Dr. Dagmar Hosemann, Prof. Bernhard Meyer und Prof. Dr. Anne-Dore Stein an. ■



Eine Mail brachte es schneller als gedacht an den Tag, wie sich auch für die EFH die Kürzungen im Sozialbereich auswirken. Es heißt dort: ...“Nicht nur meine Praktikantenstelle, die so gut als sicher galt, wurde gestrichen, sondern die ganze Einrichtung zum 1.1.2004 aufgelöst. Jetzt muss ich auch das Thema meiner Diplomarbeit ändern und mir einen neuen Zweitkorrektor suchen.“ In einer Erklärung der Lehrenden wird deshalb auf die Folgen für die Betroffenen und auf die Zukunft sozialer Berufe hingewiesen. Sie beteiligten sich an einer Anzeigenkampagne im Darmstädter Echo gegen den Sozialen Kahl Schlag in Hessen. ■

**IMPRESSUM**  
 KREUZ&QUER · Zeitung der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt  
**Herausgeberin:** Die Präsidentin  
**Adresse:** Zweifalltorweg 12 · 64293 Darmstadt,  
 Fon 0 61 51. 8 79 80 · Fax 0 61 51. 87 98 58  
 efhd@efh-darmstadt.de · www.efh-darmstadt.de  
**Redaktion:** Alexa Köhler-Offierski, Bernhard Meyer  
 Mit Beiträgen von Marianne Brieskorn - Zinke, Christian Büttner,  
 Margit Göttert, Ingrid Miethe, Cornelia Mansfeld, Wolfgang Paul,  
 Lotte Rose, Thomas Waldeck  
**Gestaltung:** Klaus Geppert, Darmstadt  
**Druck:** Druckwerkstatt Kollektiv, Darmstadt

## Förderpreis der Evangelischen Hochschulgemeinschaft verliehen

Der durch die Evangelische Hochschulgemeinschaft jährlich verliehene Förderpreis ging diesmal an Wolfgang Grose für seine ausgezeichnete Diplomarbeit „Wie hältst du's mit der Religion?“ - Schritte zur Integration von sozialer Arbeit und christlicher Grundorientierung am Beispiel von Beratung“. Der Preis, der mit 500 Euro und bei Veröffentlichung mit einem weiteren Druckkostenzuschuss versehen ist, wurde von Karin Siegmann überreicht. In seiner Laudation wies Wolfgang Paul für die Jury darauf hin, dass die Beschäftigung mit einem solchen Thema in der heutigen Zeit viel Mut erfordert - und natürlich fundierte Kenntnisse in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen wie Soziologie, Psychologie, Theologie, um auf der Grundlage eines Dialogs zwischen Theologie und Humanwissenschaften eine sozialwissenschaftliche Grundlegung für eine Integration zu entwickeln. Diese Ergebnisse werden dann für zwei sehr unterschiedliche

Praxisebenen konkretisiert: Zum einen im Hinblick auf die vorliegenden Leitbilder der großen kirchlichen Wohlfahrtsverbände (des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Deutschen Caritasverbandes) und zum anderen bezogen auf Beratung, als einem Arbeitsbereich sozialer Arbeit. Herr Grose formuliert aus seinen Analysen und Theorien heraus Handlungskonsequenzen für das Beratungsgeschehen, die BeraterInnen und die institutionelle Ebene. Ausführlich beschäftigt er sich mit den verschiedenen Dimensionen von Beratung, wie sie unter Wahrung ihrer professionellen Standards, jenseits von direktiv-missionarischer, manipulativer Praxis, dennoch Antwortmöglichkeiten auf die Grundfragen der Menschen und Orientierungsangebote nicht verschweigen darf. Beratung muss als ein persönliches Angebot, als ein Beziehungsangebot und Weggemeinschaft auf Zeit verstanden werden - immer jedoch gleichzeitig als ein politischer Akt. Beratung als diakonische Praxis sei nicht nur gefragt, so Grose „die Wunden der Opfer zu verbinden, sondern auch dafür Sorge zu tragen, dass weniger Wunden geschlagen werden.“



Vorsitzende Karin Siegmann überreicht den Förderpreis an Wolfgang Grose

Für die Jury wertete Wolfgang Paul die Arbeit: „Der Autor legt überzeugende und einladende Belege dafür vor, dass christliche Grundorientierung und soziale Arbeit nur in einem dialogischen Prozess integriert werden können. Dies ist eine große, aber letztlich lohnende Herausforderung. Wolfgang Grose hat nicht nur den Mut gehabt, derartige Schritte zur Integration zu unternehmen, was ihm in hervorragender Weise gelungen ist, er macht auch Mut, den von ihm angeregten Weg zu beschreiten. Bleibt nur zu wünschen, dass die Ergebnisse seiner Arbeit in diakonischen, kirchlichen und sozialen Arbeitsfeldern berücksichtigt werden.“ ■

Praxisebenen konkretisiert: Zum einen im Hinblick auf die vorliegenden Leitbilder der großen kirchlichen Wohlfahrtsverbände (des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Deutschen Caritasverbandes) und zum anderen bezogen auf Beratung, als einem Arbeitsbereich sozialer Arbeit. Herr Grose formuliert aus seinen Analysen und Theorien heraus Handlungskonsequenzen für das Beratungsgeschehen, die BeraterInnen und die institutionelle Ebene. Ausführlich beschäftigt er sich mit den verschiedenen Dimensionen von Beratung, wie sie unter Wahrung ihrer professionellen Standards, jenseits von direktiv-missionarischer, manipulativer Praxis, dennoch Antwortmöglichkeiten auf die Grundfragen der Menschen und Orientierungsangebote nicht verschweigen darf. Beratung muss als ein persönliches Angebot, als ein Beziehungsangebot und Weggemeinschaft auf Zeit verstanden werden - immer jedoch gleichzeitig als ein politischer Akt. Beratung als diakonische Praxis sei nicht nur gefragt, so Grose „die Wunden der Opfer zu verbinden, sondern auch dafür Sorge zu tragen, dass weniger Wunden geschlagen werden.“

Welche Bilanz gab es nach 10 Jahren zu feiern? Immatrikuliert sind zur Zeit 181 Studierende - Tendenz in den letzten Jahren steigend. Seit dem ersten Examensjahrgang 1997 haben 185 AbsolventInnen die EFH als Diplom-Pflegewirte und Diplom-Pflegewirtinnen verlassen. Eine Untersuchung zur Berufseinmündung der ersten drei Jahrgänge zeigte, dass die meisten relativ rasch nach dem Examen angemessene Tätigkeitsfelder finden. Fast hundert Ehemalige haben beim Festakt mit gefeiert und ihre neuen Arbeitsbereiche vorgestellt (siehe Bildleiste.) Der Erfahrungsaustausch war eine weitere Gelegenheit, um sich in neuen Berufsfeldern und ungeübten Ansprüchen des Arbeitsumfeldes immer sicherer zu bewe-

## 10 Jahre Pflegewissenschaft: Ein Studiengang hat sich etabliert

gen und das oftmals schwierige Dasein als „change agents“ besser gestalten zu können. Der Fachbereich wird zukünftig Kontakttage anbieten, um den vielen Einzelfragen von AbsolventInnen nach Unterstützung regelmäßig Raum zu geben. Aber nicht nur die AbsolventInnen, auch der Fachbereich hat sich im Umfeld verankert und ein eigenes Profil gebildet: Im hauseigenen Forschungszentrum können Studierende im Rahmen der Diplomarbeit an übergreifenden Schwerpunktthemen arbeiten, es gibt über die Vernetzung mit dem Hessischen Pflegeforschungsinstitut unterschiedliche Praktikumsplätze und kleinere Forschungsaufträge für AbsolventInnen, eine europäische Public Health Fortbildung wird angeboten und interessante Kontakte zur beratungsintensiven Tätigkeitsfeldern wurden geknüpft und werden ausgebaut. In den nächsten Jahren gilt es die Herausforderungen gestufter Bachelor- und Masterabschlüsse zu gestalten. ■



Alexandra Just, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für Entwicklung und Forschung Pflege (ZEFP), UniversitätsSpital Zürich.



Elvira Stocker, Medizin-Controlling und Organisationsentwicklung, Klinikum Darmstadt.



Christine Reckmann, Qualitätsbeauftragte, Alten- und Pflegeheim des Klinikums Darmstadt.



Simone Sturm, stellvertretende Pflegedienstleitung, St. Josefs-Hospital Wiesbaden.



Martina Werner, Leiterin der Altenpflegeschule des Hufelandhauses in Frankfurt am Main.



Ludger Kosan, Leiter Stabsstelle Controlling im Pflegedienst, Universitätsklinikum Erlangen.



Regina Bernhart, Referentin für stationäre Altenhilfe, Caritasverband für die Diözese Speyer e. V.



Stefanie Keybe, Assistentin Außendienststeuerung der Firma Merck Dura, Controlling und Steuerung Außendienst und Auswertung von Marktdaten.



Christine Meisel, Studienkoordinatorin, Klinikum Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main.



Heike Dönges, Assistentin der Projektkoordination in der Integrativen Pflegeausbildung und Patientenberaterin des Robert Bosch Krankenhauses in Stuttgart.



Sibylle Reick, Stabsstelle der Pflegedirektion Pflegecontrolling/EDV/Projekte, Kaiserswerther Diakonie, Florence-Nightingale-Krankenhaus.



Prof. Dr. Dr. Jörg Kniffka wurde nach 30 Jahren Lehrtätigkeit an der EFH in den Ruhestand verabschiedet. Seine Lehrgebiete waren vor allem Soziologie und Sozialethik. Der Dekan des Fachbereiches Kirchliche Gemeindepraxis war auch für zwei Amtszeiten Prorektor. Noch im Übergang promovierte der Dr. phil zusätzlich zum Dr. theol. Die Abschiedsgäste kamen aus der EFH sowie von fern und von der Nahe. ■



Waltraud Krützfeldt-Eckhard, die Gründungsrektorin der EFH, feierte ihren 90. Geburtstag. Insgesamt 37 Jahre hat sie an den Vorgängereinrichtungen und schließlich der EFH gewirkt. Prof. Dr. Wilfried Fährdrich überbrachte die Grüße der EFH und der Ev. Hochschulgesellschaft. Ihr Dankesbrief schloss mit den Worten: „Mein Leben: Schwer und schön, und dafür Ihnen allen meinen Dank.“ ■



Prof. Gottfried Buttler, der 23 Jahre an der EFH gelehrt hat und auch als Rektor wirkte, leitete 22 Jahre den Arbeitskreis Erwachsenenbildung im Dekanat Darmstadt. Mit seinen strukturellen und inhaltlichen Innovationen setzte er Zeichen. Eine Ära, die nun zu Ende ging. Der 73jährige erhielt jetzt in Anerkennung seiner Verdienste die silberne Ehrennadel der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. ■



Margarete Möllmann, Dipl. Mathematikerin und Dipl. Sozialpädagogin, die im Forschungszentrum tätig war, starb im Alter von 44 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit. Die Hochschule, vertreten durch Lehrende und Mitarbeiterinnen der Verwaltung, nahm Abschied auf dem Alten Friedhof in Darmstadt. ■



64 Jahre EFH-Erfahrung versammelten sich beim Forum lehrender Frauen. Die ehemaligen Professorinnen Dr. Margarete Hecker (23 Jahre EFH) und Ingeborg Förster (13 Jahre EFH) waren schon bei der Vorgängereinrichtung tätig gewesen. Dr. Gunhild Langosch (28 Jahre EFH) ergänzte das Trio, dass dem Frauenforum von ihren Erfahrungen berichtete. ■



Der neue erworbene Flügel stand im Mittelpunkt des letzten Adventskonzertes in der Aula. Durch Studierende der EFH und der Akademie für Tonkunst wurden Klavierstücke zu Gehör gebracht, die vom Auditorium sichtlich genossen wurden. Gospels durch den EFH - Chor und Lesungen rundeten das festliche Programm ab, dass von Prof. Dr. Katja Erdmann-Rajski arrangiert wurde. ■

Nach den ersten Semestern ziehen Studierende der Inclusive Education eine positive Bilanz. Sie heben das überdurchschnittliche Engagement der verantwortlich Lehrenden hervor. Die Studierenden finden

## Ein neuer Studiengang etabliert sich

es gut, dass sie häufig nach ihrer Meinung gefragt und diese dann auch berücksichtigt wird. Weil die höheren Semester noch fehlen, sind die Lehrenden als Ansprechpartner doppelt wichtig. Aufgrund der Semestergröße von 40 Personen, die als sympathisch angesehen wird, sind die Sozialkontakte hoch. Das neue modularisierte Studium führt jede Woche zu einem anderen Stundenplan. Es wird einerseits positiv bewertet, allerdings war auch schnell klar, dass man nicht fehlen darf, weil dann gleich so viel fehlt. ■



Weitere hochschulöffentliche Internetarbeitsplätze werden dem steigenden Bedarf gerecht, neben der Bibliothek einen weiteren Rechercheort zu haben, sowie eMails zeitnah zu bearbeiten. ■

# DARMSTADTNAH UND WELTWEIT

→ Prof. Dr. Dieter Zimmermann nahm in Berlin auf Bitten des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) am Experten - Workshop zur Vorbereitung des 2. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung teil. Zusammen mit Prof. Dr. Wolfhard Kohte von der Juristischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat er zu den Auswirkungen der Rechtsänderungen bei Insolvenzordnung und Pfändungsfreigrenzen Stellung genommen.

→ Prof. Dr. Ingrid Miethel hat auf der European Conference on Educational Research (ECER) in der Universität Hamburg referiert zu „Education and Politics. The Workers and Farmers Colleges in East Germany between ‚Affirmative Action‘ and ‚Stalinist Cadre Mills‘“.

→ Auf dem 18. bundesweiten StreetworkerInnen - Treffen im Burckhardtthaus in Gelnhausen referierte Prof. Dr. Johannes Stehr zur Einführung über das Thema „Streetwork/Mobile Jugendarbeit zwischen Bewährtem und neuen Herausforderungen“.

→ Gemeinsam mit dem Pfarrer der Paul-Gerhard-Gemeinde in der Waldkolonie und dem Musikpädagogen Elias Betz von der Musikhochschule Mannheim gestaltete Prof. Dr. Katja Erdmann-Rajski mit Studierenden und Gemeindemitgliedern einen Gottesdienst unter dem Thema: „Zeit für ...“ Er wurde von der Gemeinde begeistert aufgenommen.

→ Prof. Dr. Ingrid Miethel hielt einen Gastvortrag auf Einladung der Universität Zürich / Pestalozzianum über „Pädagogische Reformen oder: die Unmöglichkeit, zu scheitern. Die politische Funktionalisierung von Bildungsinnovationen am Beispiel der DDR“.

## Gefragte Experten

→ Prof. Dr. Elke Schimpf referierte in Darmstadt auf einer Fachtagung zur mädchengerechten Jugendhilfe über eine „Mädchengerechte Jugendhilfeplanung aus der Perspektive von Mädchen“.

→ Prof. Dr. Marlies Fröse hatte zusammen mit der ehemaligen Leiterin des Berufspraktiumsamt Helga Riebe im Burkhardtthaus Gelnhausen die Leitung eines Symposiums zu sich wandelnden Geschlechterverhältnissen in Organisationen.

→ Prof. Dr. Bettina Schuhrke hielt auf der 16. Tagung der Sektion Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Mainz ein Übersichtsreferat über „Sexuelles Verhalten von Kindern und Jugendlichen - Normalität und Abweichung“.

→ Bei einer gemeinsamen Tagung des Arbeitskreises Junger KriminologInnen (AJK) und des Instituts für Sicherheits- und Präventionsforschung (ISIP) in Hamburg zum Thema „Die neue Straflust“ sprach Prof. Dr. Johannes Stehr über „Punitivität als soziale(r) Praxis“.

→ „Die Kontrabass“ lautet der Titel der ersten abendfüllenden Produktion von Prof. Dr. Katja Erdmann-Rajski im Stuttgarter Theaterhaus. Als Dozentin, als Choreografin und als Tänzerin bewegt sie sich in den Grenzbereichen von Musik und Tanz. ■

Das gemeinsame Frauenforschungszentrums der Hessischen Fachhochschulen (gFFZ) kann mittlerweile auf eine fast dreijährige Tätigkeit zurückblicken, Grund genug, um kritisch Bilanz zu ziehen und Zukunftsperspektiven zu diskutieren.

Die von Prof. Dr. Marlies W. Fröse, EFH Darmstadt, und Prof. Dr. Angelika Ehrhardt, FH Wiesbaden, beide Mitglieder der fachlichen Leitung des gFFZ, moderierte Zukunftswerkstatt bot dazu einen anregenden Raum. So wird ein Preis für hervorragende Diplomarbeiten zur Genderthematik an hessischen Fachhochschulen ausgeschrieben. Geplant ist auch, ein Gender-Zertifikat zu entwickeln, das es ermöglicht, durch die Belegung spezifischer Seminare an den verschiedenen Fachhochschulen, eine zusätzliche Qualifizierung zu erlangen.

Die hierbei gesammelten Erfahrungen sollen in die Diskussion zur Einrichtung eines genderspezifischen Masterstudienganges einfließen. Prof. Dr. Marlies W. Fröse lieferte hierzu bereits wichtige Impulse, indem sie auf dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen bei der Einrichtung des Master of Arts „Management in Social Organisations“ die Voraussetzungen, Prozeduren und Probleme der Installierung von Master-Studiengängen nachzeichnete. Sie plädiert für einen Studiengang „Gender Studies“, der Schlüsselthemen aufgreift, die bereits repräsentiert sind. Diese sollten in einem fachhochschulübergreifenden und interdisziplinären Konzept genderspezifisch bearbeitet werden. Ein weiteres wichtiges Projekt des gFFZ ist der Aufbau von drei Datenbanken auf der eigenen Homepage ([www.gffz.de](http://www.gffz.de)). ■

## Frauen- und Genderforschung

an hessischen Fachhochschulen hat Zukunft



Studierende und Lehrende machten sich gemeinsam auf den Weg nach Wiesbaden, um gegen den sozialen Kahlschlag zu demonstrieren. Der Tag der Verweigerung wurde zu einem Lernen an anderem Ort. ■

**Sozialer Kahlschlag  
ante portas**

Der Irak - Krieg und die vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerichtete Dekade gegen Gewalt waren Anlass für ein Seminar, das bei den TeilnehmerInnen Neugierde, Verstehen - wollen und gleichzeitig Befürchtungen, oft genug auch Erinnerungen an eigene Erfahrungen mit Macht und Gewalt hervorruft. Die soziologische Beschäftigung mit dem Thema zeigte, dass es bei dieser Problematik immer um Beziehungen geht: zwischen denjenigen, die verschiedene Formen von Macht gewinnen und denjenigen, die „bemächtigt“ werden und auf unterschiedliche Weise der Macht folgen bzw. sich unterordnen müssen. Die eth-

## Das besondere Seminar

nopschoanalytische Sicht erklärt, warum Menschen nicht „vernünftig“ sind und auf Macht und Gewalt verzichten bzw. warum sie sich anpassen. Um dies praktisch zu verstehen, wurden Arbeitsfelder vorgestellt, in denen Macht und Gewalt die Soziale Arbeit herausfordert. Die intensive inhaltliche Beschäftigung machte auch sensibel für das eigene Verhalten: „Wir achteten auf die Gruppendynamik in unserer Gruppe. Niemand sollte ausgeschlossen werden.“ und „Wir haben ein Tabu-Thema ausgehalten, weil die Themenabfolge auch immer wieder Alternativen zeigte und weil wir im Seminar die Erfahrung machen konnten, von vorher fremden KommilitonInnen aufgefangen zu werden. Deshalb musste Schwieriges nicht weggewischt werden.“ Hephata als Ort, an dem man in angenehmem Rahmen konzentriert arbeiten könne, hat dabei unterstützend gewirkt. ■



Ein-Sichten in kulturpädagogische Arbeiten gaben Studierende in kleinen Szenen und Studien aus den Bereichen Theater, Video, Musik, Bewegung, Bildende Kunst und Clownerie vor einem sensiblen Publikum, dass jede besondere Idee aufmerksam verfolgte und mit Beifall quittierte. ■

**HESSIP** Mit dem WS 03 / 04 hat Prof. Dr. Ulrike Höhmann die Geschäftsführung des Hessischen Instituts für Pflegeforschung an die Vertreterin der FH Frankfurt, Prof. Dr. Panfil weitergegeben. Die Bilanz der ersten 2 Jahre für die PflegestudentInnen und AbsolventInnen der EFH kann sich sehen lassen: In den fünf in diesem Zeitraum von der EFH eingeworbenen Projekten konnten sieben Absolventinnen des Studiengangs als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, drei Studierende als studentische Hilfskräfte und drei Studentinnen im Rahmen ihres praktischen Studiensemesters erste Forschungserfahrung sammeln. ■

Wozu brauchen Kinder „Spielraum“? Wie regeln Erwachsene und Kinder ihre Interessenkonflikte im öffentlichen Raum und welche Rolle spielt dabei das Generationenverhältnis? Diese Frage stellte das als thematische Kombination „Kinder in der Stadt“ in das HSFK / EFH -Kooperationsprojekt „Demokratie leben lernen“ eingebundene zweisemestrige Lehrangebot. Es endete mit einer öffentlichen Präsentation der Ergebnisse in Bickenbach, einem Ort südlich von Darmstadt. Ihre empirischen Untersuchungen hatten die Studierenden im Sommer 2003 durchgeführt. Sie waren unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Büttner und Prof. Bernhard Meyer in ihren theoretischen Vorüberlegungen davon ausgegangen, dass es zwischen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern Meinungsgegensätze gibt, die bei der Beurteilung der aktuellen Bickenbacher Spielräume sowie weiterer Planungen berücksichtigt werden sollten. Dazu wurden die GrundschülerInnen, Kinder auf Spielplätzen und Schulwegen sowie Eltern befragt, der Schulhof kartiert und die Schulwege der Kinder erfasst. Es ging u.a. auch um Lieblingsspielorte, um verbotene Spielorte und um Einschränkungen beim Spiel.

Bickenbacher Kinder und Eltern waren weit gehend einer Meinung, was die Beurteilung und die Kritik an ihren Spielmöglichkeiten im öffentlichen Raum anbelangt. Aber es gab auch Unterschiede, weil Kinder auf dem Weg zu einer eigenen Persönlichkeit eigene Vorstellungen entwickelt und die Fragen aus ihrer Perspektive heraus beantwortet haben. So gesehen besteht auch kein Grund zur Beunruhigung beim Thema „verbotene Orte“: Jedes Kind verstößt irgendwann einmal bewusst gegen Verbote. So schwierig sich das für seine Eltern darstellen mag - dies fördert seine Selbstständigkeit. Bickenbacher Kinder sind in diesem Sinne ganz normale Kinder. In der Zusammenfassung ihrer Einzelergebnisse kamen die Studierenden zu folgendem Resümee: „Bickenbach ist besser als Sie denken. Aber man kann trotzdem einiges tun:

- nicht definierte Räume erhalten und zulassen,
- Spielplätze inhaltlich neu bestimmen, und zwar für verschiedene Altersgruppen,
- Kinder und Jugendliche an Veränderungen beteiligen,
- mehr Orte für Jugendliche, Mädchen und Lückenkinder schaffen,
- Elterntaxidienste zur Schule stoppen und Kinder zum Laufen motivieren.

Es lohnt sich, mit Kindern und Jugendlichen zu reden - für Eltern und Pädagogen, aber auch für Politiker.“ Der Bürgermeister von Bickenbach, Günter Martini, quittierte die Präsentation der Ergebnisse: „Das war eine hervorragende Arbeit. Darauf können wir in unseren weiteren Planungen in Bickenbach aufbauen.“ Die Ergebnisse der TEKO „Kinder in der Stadt“ sowie die weiteren Teilstudien des Projekts „Demokratie leben lernen“ können im Detail auf den Web-Sites [www.teko.de](http://www.teko.de) und [www.hsfk.de/pp/dll/teko/teko.htm](http://www.hsfk.de/pp/dll/teko/teko.htm) eingesehen werden. Dort kann auch eine Video-CD oder eine VHS-Kassette bestellt werden. Eine Buchpublikation ist in Vorbereitung. ■

## Demokratie leben lernen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat der Evangelischen Fachhochschule und Prof. Dr. Ingrid Miethe das Forschungsprojekt „Die Arbeiter- und-Bauern-Fakultät (ABF). Eine biografische Institutionenanalyse“ genehmigt. ABF waren Bildungsinstitutionen in der DDR der Nachkriegszeit (1945 – 1962). Sie hatten eine doppelte Funktion: Einerseits waren sie Instrumente zur Herstellung von Chancengleichheit, indem sie sozial benachteiligten Gruppen (Arbeiter, Bauern, Frauen) den Zugang zu höherer Bildung ermöglichten. Andererseits wurde aber auch

## Außergewöhnliche Forschungs- förderung

sehr schnell deutlich, dass dies kein Ziel um seiner selbst willen war, sondern seitens der SED damit die Absicht verbunden war, auf diese Weise neue systemloyale Eliten heranzubilden. Im Projekt soll diese doppelte Funktion aus einer biografischen und einer zeit-historischen Perspektive untersucht werden. Dabei liegt der Schwerpunkt darauf, zu untersuchen, wie Institution und Biografie ineinander greifen, sich wechselseitig bedingen und verändern. Das Projekt beginnt im März 2004 und hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Als wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) nehmen ab 1. März Dr. Martina Schiebel (für den biografischen Teil) und ab 1. Mai Enrico Lippmann (für den historischen Teil) ihre Tätigkeit auf. ■



Gemeinsam mit behinderten Künstlern und Künstlerinnen haben Studierende über 100 Bilder produziert. Ralf Thomas-Rogala und Dariusz Wolny haben die Künstlergruppe begleitet. Bilder zu malen mit Pinsel und Farbe eröffnet die Möglichkeit, sich auf einer nicht-sprachlichen Ebene auszudrücken. Gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Behinderten Bergstraße, die seit einigen Jahren Malen als eine Ausdrucks- und Gestaltungsform nutzen, wurde mit Farben und unterschiedlichen Materialien experimentiert. Über kreative Prozesse konnten defizitbetonte Bewertungen verändert und offenere, anerkennende Sichtweisen gefördert werden.

## Wenn Worte fehlen, sprechen Bilder

Das gemeinsame „Projekt“ ist aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner der Behindertenhilfe, wie auch aus Sicht der Studierenden gelungen. Das Malen führte zu neuen Themen und Begegnungen miteinander, die Lust am Umgang mit Farbe und Form wurde für alle in den Bildern sichtbar. Weitere „künstlerische“ Begegnungen werden bereits geplant. ■

unterschiedlichen Materialien experimentiert. Über kreative Prozesse konnten defizitbetonte Bewertungen verändert und offenere, anerkennende Sichtweisen gefördert werden.



In Darmstadt schlossen jetzt die ersten 21 AbsolventInnen die europäische Qualifizierungsmaßnahme „Public Health für Pflegeberufe“ ab. Die Krankenschwestern und Altenpflegerinnen studierten neben ihrer Berufstätigkeit verteilt über zwei Jahre Public Health an der EFH. Leiterinnen der Fortbildung waren Prof. Dr. Marianne Brieskorn-Zinke und Dipl. Pflegewirtin Jutta Löhr-Stankowski. Was haben die TeilnehmerInnen in dieser Qualifizierungsmaßnahme gelernt? Sie haben sich auf der theoretischen Ebene mit neuem gesundheitswissenschaftlichem Wissen auseinandergesetzt und auf der praktischen Ebene Projekte zur Gesundheitsförderung initiiert und zum Teil auch durchgeführt. Zudem haben sie ganz allgemein gelernt, spezifischer als bisher Gesundheitsaufklärung und -beratung in der pflegerischen Beziehung mit Patienten und Angehörigen durchzuführen. So können sie kranke und gesundheitsgefährdete Menschen besser dabei unterstützen, höchstmögliches Wohlbefinden im Alltag zu erleben. Durch die Qualifizierung wird die bisherige pflegerische Arbeit um die Dimensionen Prävention und Gesundheitsförderung erweitert. Das Zertifikat ist auch in anderen europäischen Ländern anerkannt. Info unter 06151.879874 oder [emmerich@efh-darmstadt.de](mailto:emmerich@efh-darmstadt.de) ■

Erste  
AbsolventInnen  
für Europa

## Pioniere der Krankenpflege in Public Health und Gesundheitsförderung

Zum 12. Deutschen Jugendhilfetag, der vom 2. bis 4. Juni in Osnabrück stattfindet, werden Prof. Dr. Ingrid Miethe und Prof. Dr. Elke Schimpf mit ihrer Studiengruppe fahren. Thema des diesjährigen Fachforums: „Leben lernen“. Damit soll das Anliegen moderner Gesellschaften, das Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung, gefördert und unterstützt werden. Weiteres unter [www.agi.de](http://www.agi.de) ■

Der Masterstudiengang „Management in Social Organizations“ ist jetzt vollständig akkreditiert ■

Prof. Dr. Birgit Bender-Junker übernimmt ab 1.3.04 die Leitung des Prüfungsamtes und entlastet damit Vizepräsidentin Prof. Beate Eichner, die weitere Aufgaben der Hochschulleitung übernimmt. ■

Forschungszentrum mit neuem Kopf: Die Mitgliederversammlung wählte als neuen Vorstand Prof. Dr. Willehad Lanwer, Dipl. Pflegewirt Michael Schilder, Prof. Dr. Bettina Schuhrke, Prof. Dr. Renate Zitt und Prof. Dr. Ingrid Miethe. Letztere wurde wiederum zur Sprecherin gewählt. ■

# TERMINE

Rot I - IX sind die Titel einer abstrakten Bilderwelt von Prof. Dr. Lutz Müller - Alten, der Räume öffnet, Gegen - Räume und Transparenz. Für seine Bilder hat der Maler gewollt drei Rot - Grundtöne komponiert und den Bildern mit der Farbe Gelb einen leuchtenden Akzent beigefügt. Pfarrer Thomas Waldeck, in dessen Gemeinde diese Bilder zuerst ausgestellt wurden, findet, dass die Bilder beim Zuschauenden einen inneren Dialog anregen: „Immer wieder sind in den abstrakten Bildern Fenster zu erkennen, Türen, Öffnungen, Durchsichten und damit eine Perspektive, die jenseits des Bildes liegt.“



**Ein Richter sieht rot**

Auch die meisten biblischen Geschichten verändern die Blickrichtung der Beteiligten. Der Alltag wird aufgearbeitet, durchgearbeitet, hinterfragt, aber dabei bleibt es nicht, eine neue Hoffnung leuchtet auf. Die Bilder von Lutz Müller - Alten nehmen diesen Charakter der biblischen Geschichten auf. Sie sind Lichtblicke im Alltag; sie rechnen mit Überraschungen und fordern zu Entdeckungen auf.“ Der Jurist Müller-Alten, der vor seiner Lehrtätigkeit an der EFH Familienrichter war, zeigt hier Emotionalität und Hoffnung. ■

## Dies Akademicus

15. März 13.15 - 17.15 EFH Aula

Die Frage nach dem Menschenbild und den Menschenbildern steht im Mittelpunkt, oft aber nur im Hintergrund wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Die Antrittsvorlesungen von Prof. Dr. Heike Dech (Sozialmedizin), Prof. Dr. Katja Erdmann - Rajska (Kulturelle Bildung), Prof. Dr. Willehad Lanwer (Heilpädagogik), Prof. Dr. Ingrid Mieth (Allgemeine Pädagogik) und Prof. Dr. Kerstin Wessig (Medizinische Grundlagen der Pflegewissenschaft und Klinische Gerontologie) rücken diese Frage in den Vordergrund und verdeutlichen damit eine grundlegende Wertorientierung der EFH.

## Tag der Offenen Hochschule

18. März 10.00-16.00 EFH Hephata/Treysa

15. April 10.30 - 16.00 EFH Darmstadt

Am Tag der Offenen Hochschule wird auch dieses Jahr wieder für StudienbewerberInnen in Mini - Seminaren, Studiengangsvorstellungen und kulturellen Angeboten ein Eindruck vom Hochschulleben vermittelt. Programm anfordern über: [efhd@efh-darmstadt.de](mailto:efhd@efh-darmstadt.de)

## Fachtagung

25. April Hephata/Treysa

Assistenz und Unterstützung - zwei Wege - ein Ziel: teilhaben



Wissenschaftsstadt  
Darmstadt

Stadtbibliothek  
Darmstadt



## Darmstadt liest – 125 Jahre Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek feiert ihren 125. Geburtstag ...  
... feiern Sie mit!

Wir laden alle herzlich zu unserer Festwoche  
vom 12. bis 19. Juni 2004 ein !

Ein buntes Programm wartet auf Sie.

Weitere Informationen finden Sie demnächst  
in der Stadtbibliothek und im Internet unter  
[www.stadtbibliothek.darmstadt.de](http://www.stadtbibliothek.darmstadt.de)

Öffnungszeiten: Justus-Liebig-Haus  
Di u. Do 10 - 19 Uhr Große Bachgasse 2  
Mi u. Fr 12 - 17 Uhr 64283 Darmstadt  
Sa 10 - 15 Uhr Tel. 0 61 51 / 13 - 27 57

P.S. Ein Besuch bei uns lohnt sich immer!

Zum Ende der Hobit 2004 ziehen die Veranstalter, zu denen auch die EFH gehört, eine durchweg positive Bilanz der Hochschul- und Berufsinformationstage in Darmstadt. Das umfassende Vortragsangebot sei von den Schülerinnen und Schülern noch stärker als in der Vergangenheit zur Information genutzt worden. Die Besucherzahl lag an den drei Messetagen insgesamt bei rund 8000 Besuchern und hat sich damit über die letzten drei Jahre stabilisiert. 18 Professorinnen und Professoren standen in den 3 Tagen am EFH-Stand bereit, um die Fragen der jungen Leute zu beantworten. Das Fazit, das die EFH zieht, kann für die ganze Veranstaltung gelten: „Wenn es die Hobit nicht gäbe, man müsste sie erfinden“. ■



**Aufbaustark wie jedes Jahr:  
Hausmeister Ivo Andric**

## Ein Buchstabe Unterschied

„Nieslony/T. Kläser ???, Schule und Soziale Arbeit“, so stand es in den Studienplanungsunterlagen als Angebot im Bereich „Ethik, Menschenbild und Berufsidealität“. Kollegialen Hinweisen auf die Fehlplatzierung konnte Prof. Dr. Frank Nieslony entgegenhalten: Es müsse richtig heißen: Schwule und Soziale Arbeit ■



Hessischer Kahlschlag